

## Theoretische und Mediale Arbeit

### **Die He|te|ro|to|pie bist Du... Konfrontiert mit Fremdheit, Macht, Normierung und Inakzeptanz. Zwischen Sesshaftigkeit, Mobilität und Nomadentum.**

Dank an Marcy Goldberg, Eylem Copur und Thomas Basler.

Das mobile Objekt (der Zirkuswagen, das Modulhaus) steht im Sinne Foucaults für die He|te|ro|to|pie die; (Philosophie) (nach M. Foucault) Ort, Zone als tatsächlich realisierte Utopie, in der alle anderen Räume innerhalb einer Kultur zugleich repräsentiert, bestritten oder umgekehrt werden, eine reale, verwirklichte Utopie, in der Gesellschaft ein Gegenort. Dieser wird in der Arbeit auf «das Fremde in uns» nach Julia Kristeva übersetzt.

Als Metapher bediene ich mich des Spiegels von Foucault – ein Ort ohne Ort, eine Utopie. Der virtuelle Punkt hinter der Oberfläche des Spiegels ermöglicht eine Reflexion, in Bezug auf uns selbst. Das Fremde (Ich) von Kristeva ist durch den Spiegel als Schatten, am Ort, an dem ich nicht bin sichtbar und wird aus den Tiefen des virtuellen Raumes auf sich selbst zurück geworfen. Der Spiegel gibt uns im Sinne von Jürgen Habermas die Macht und damit die Möglichkeit zurück, unser Wohnen, unser Leben zu bedenken. Er bietet uns die Möglichkeit, die Fremdheit in uns selbst (anzu-)erkennen, um sie nicht auf das Andere (Wohnen) projizieren zu müssen. Die benötigte Voraussetzung ist die Bereitschaft, sich mit sich selbst und dem Anderen auseinanderzusetzen.

Erst wenn die eigene Fremdheit entdeckt wird, gibt es im Sinne Kristevas keine Fremden mehr. Durch die Konfrontation mit dem eigenen Fremden lösen sich die Grenzen von «fremd» und «vertraut» auf.